Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 10

Artikel: Die Geistesschwachen in der Schule und ihre Promotion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Die Geistesschwachen in der Schule und ihre Promotion.

Wohl in jeder Schule werden, zur Freude und Arbeitserleichterung des Lehrers, Geistesschwache sich vorfinden. Unter "Geistesschwachen" sollen wenigtalentierte Schüler verstanden werden und nicht Idisoten. — Joioten gehören nicht in die allgemeine Primarschule, obwohl noch zahlreiche Schulen solche Elemente ausweisen.

Giner idealen Forderung alter, bewährter Pädagogen gemäß wird jeder gewissenhafte Lehrer sein ganzes Können dran setzen, um die armen Geistessschwachen möglichst auf ter Geisteshöhe der Gesamtklasse zu halten. — Ob ohne Nachteile? Nicht immer! Denn neben den Geistessschwachen sitzen auch mittelmäßig begabte und sehr gut talentierte Schüler in der nämlichen Klasse. — Jeder länger praktizierende Lehrer kann aus eigener Erfahrung konstatieren, daß der anfängliche Lerneiser der Besserbegabten nachläßt, wenn sie den gleichen Stoff so lange behandeln müssen, dis die Schwachen endlich auch einen kleinen Schritt weiter wagen dürfen. —

Um die unausbleiblichen Nachteile abzuschwächen oder gar abzuswenden, die ein gemeinsames Weiterschreiten lassen Geistesschwacher und Talentierter nach sich zieht, muß man auf irgendwelche Trennung der verschiedenen Geistesstärken Bedacht nehmen; denn die Schule muß beiden Geistesrichtungen Rechnung tragen und nicht etwa aus lauter Sorge für die Geistesschwachen die besseren Schüler vernachlässigen.

Es gibt dafür verschiedene Auswege. — Wäre ich Lehrer an einer wenig zahlreichen Schule — ich würde aus Weitvorgeschrittenen und Zurückgebliebenen einfach: Klasse z a und b formieren. Es würden so vielleicht wacker viel Klassen entstehen, aber besser: mehrere gleichmäßige Klassen als wenige unregelmäßige.

In Gesamtschulen, wo acht oder neun Jahrgange durch einige "Cremplare" vertreten sind, wäre ebenangeführte Geistestrennung nicht durchführbar und Lehrer an solchen Schulen muffen zum wenig angenehmen Mittel der Promotionen greifen. Schwachbegabte muffen die einte oder andere Klaffe wiederholen, talentierte Schüler dagegen können hie und da eine Klaffe überspringen, und das Lettere ist feineswegs immer zu verpönen. Erhalten gutbegabte Kinder daheim etwas Nachhilfe, so können öfters Klaffen übergangen werden, ohne daß das Kind irgend welche Lücke in seiner Ausbildung verspürt — im Gegenteil: der Eifer und der Chrgeiz dieser Kinder wird gestärkt. Sie fühlen: in dieser Klaffe muffen wir uns anspornen, wollen wir Schritt halten. — Müffen aber die Gutbegabten das langsame Tempo der Schwachen eins

schlagen, so erlahmt ihr Arbeitseifer, und oft kann man deshalb die Erfahrung machen, daß Rinder, die im ersten Jahre sehr gute Schüler waren, bis am Ende der Schulzeit oberflächliche — Faullenzer werden.

Bofes Blut erzeugt es manchmal bei ben Eltern, wenn fie bie Richt promotion ihres Lieblings erfahren. Sie glauben, ihren Bubi beffer zu tennen als ber Lehrer. Mag fein, bag fie ihr Rind tennen; fie fennen aber nicht die Rameraden ihres Rindes, und konnen deshalb auch nicht wiffen, ob ihr Bubi mit seinen Rlaffengenoffen fonkurrieren tann. — Richt einmal bem Schulrat tann man eigentlich die Rombetenz des Bromovierens einraumen. Denn wenn der Schulrat auch jede 8-15 Tage (im besten Falle) die Schule für 1-3 Stunden besucht, fo tann er die Gesamtstoff-Beherrschung von feiten ber einzelnen Rinder boch nicht fo kennen lernen, daß er ein einwandfreies Premotions-Urteil abgeben konnte. Einzig der Lehrer, der alle Rinder beständig unter Augen hat, tann richtig entscheiben über Promotion oder Nicht-Promotion. Dies ift teineswegs eine Rompetenz-Anmagung ber Lehrer; benn biese Sache ift fo angenehm, daß sicherlich jeder Lehrer fich lieber gar nicht barein mischen möchte.

Die Promotion kann auch bedingt ausgesprochen werden. Bei der bedingten Promotion bilden die ersten zwei oder drei Wochen des neuen Schuljahres die Probezeit, ob das Kind während der Ferienzeit in diesem oder jenem Fache, wo es schwächer war, die sehlenden Kenntnisse sich nachgeholt hat. Ist dies nicht geschehen, so wiederholt es die letziährige Klasse.

Eine weitere Promotionsart ist die partielle Promotion. Ist z. B. ein Schüler der 4. Klässe im Rechnen sehr schwach, in den übrigen Fächern dagegen ordentlich, so kann er in die 5te Klasse siegen, im Rechnen aber wiederholt er die 4. Klasse. (??) — Tatsächlich gibt es Schulen, in welchen Kinder verschiedenen Klassen angehören — ohne nennenswerte Störung für die Schule, zu ihrem eigenen Nuhen aber, weil sie so in allen Fächern ihren Anlagen gemäß behandelt werden. — Diese Einrichtung ist freilich nur an Gesamtschulen angängig. An geteilten Schulen würde etwa der Fall eintressen, daß Schüler mit einem Fuße in der Ober-, mit dem andern in der Unterschule stünden, was nicht angenehm sein könnte.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten find gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den "Pädag. Blätter" zu berufen. Was nütt Solidarität in Worten? Die Faten sollen sie befunden. —